

Allan Guggenbühl

# Für mein Kind nur das Beste

Wie wir unseren Kindern die Kindheit rauben

**orell füssli** Verlag

# Inhalt

<b>Einleitung</b> .....	9
<b>Die Macht der Geronten</b> .....	13
<b>Die ambivalente Beziehung zwischen Eltern und ihren Kindern</b> .....	13
<b>Erziehung zwischen Ideal und Wirklichkeit</b> .....	17
Vom Sinn und Zweck der Werte 20 • Die Familie als Wohlstandsoase 21 • Die Familie als Plausch 23 • Kinder übernehmen die Macht in der Familie 24 • Selbstverwirklichung statt Sorge 25 • Drohgebärden als Mittel, um Grenzen zu setzen 27 • Konfrontationen erfordern mehr als nur Lippenbekenntnisse 29 • Unser Selbstbild ist eine beschönigte Version unserer Persönlichkeit 30 • Die Welt ist nicht so, wie Erziehende sie gerne hätten 32	
<b>Die systematische Unterwerfung der Kinder und Jugendlichen in unserer Gesellschaft</b> .....	33
Das Verschwinden der Kinder aus dem öffentlichen Raum 34 • Sicht der Kinder: der öffentliche Raum als Erlebnis 35 • Auf dem Sofa chatten statt draußen herumhängen 36 • Organisierte Freizeit 37 • Kinderanlässe werden zu Elternevents 38 • Infantilisierung der Kinder 39 • Kinder suchen Anschluss an eine Gegenwelt 40 • Die unheimliche Disziplinierung des Kindes 42 • Verbote und Codes 43 • Öffentlicher Raum als Territorium der Alten 44 • Mit Streichen Präsenz markieren 46 • Streiche sind heute Delikte 47	
<b>Aus Überlebens- wurden Erlebnismgemeinschaften</b> .....	49
Was ist »kindsgerecht«? – Rolle der Fremdbetreuung 52 • Bedeutung von Sicherheit und Planbarkeit 53 • Gesundheitsdenken versus Risikohunger und Adrenalinschub 54 • Jugendliche pfeifen auf Umgangsformen 55	

<b>Das Kind als Wunschtraum</b> .....	57
<b>Fantasien werden zu Erwartungen</b> .....	57
Liebende Bezugspersonen sind wichtig 58 • Selbstverwirklichung über das Kind 59 • Das Wunder »Entwicklung« 62 • Woran wir uns orientieren 63 • Von der innigen Vertrautheit zur langsamen Entfremdung 65 • Peerorientierung: die Rebellion als Individuationsakt 67	
<b>Gute Beziehung = Gute Erziehung?</b> .....	68
Die Empathiefalle 68 • Die Verwöhnfalle 70	
<b>Verwöhnen als problematisches Erziehungsprinzip</b> .....	72
Emotionale Verwöhnung 74 • Wenn sich Eltern zu sehr einmischen 76 • Gefangen in der Blase 77 • Notwendiger Ausbruch aus der familiären Wirklichkeit 79	
<b>Kinder brauchen wohlwollende Vernachlässigung</b> .....	82
Die Besetzung der Kindheit durch die Erwachsenen 84	
<b>Das Anpassungssyndrom</b> .....	87
<b>Anpassungssyndrom in der Familie</b> .....	87
Dauer der Beziehung schützt vor Täuschungen nicht 89 Anpassung an ein Kollektiv 92	
<b>Problematische Seiten des Anpassungssyndroms</b> .....	93
Vorgetäuschte Einsicht 94 • Sich hinter Bravheit verstecken 96 • Psychosomatische Beschwerden 97 • Fehlende Ausgelassenheit 98 • Konfliktvermeidung 98 • Schmeicheleien 99 • Reduktion des Denkhorizonts 100 • Versteckte Aggressionen 100	
<b>Die ewig jungen Erwachsenen</b> .....	101
Ungleiche Machtverhältnisse zwischen den Generationen 105 • Die Dressur der Jungen 106 • Der Traum von der Alterslosigkeit 108 • Kinder erleben die Kluft der Generationen täglich 109 • Pubertät als Startphase für das Erwachsensein 110	
<b>Bildung als Dressurinstrument für Jugendliche</b> .....	111
Aufbruch ins Erwachsenenleben wird ständig vertagt 113 • Bildung versus Verbildung 116 • Im Wartezimmer des Lebens 118 • Einbindung in die Gesellschaft 119 • Rolle als Konsument 120	
<b>Mit guten Absichten das Böse schaffen</b> .....	122
Ausharren im Wartesaal 123 • Im Generationenzwiespalt 124	

<b>Initiationsriten: ein notwendiger Leidensweg?</b> .....	125
Übergangsriten als wichtiger Bestandteil des Erwachsenwerdens 128 • Selbstinitiation als Folge fehlender Übergangsriten 130	
<b>Schlussfolgerungen:</b>	
<b>Dialog zwischen den Generationen</b> .....	132
Freiwillige Weiterbildung 132 • Wichtige Übergangsriten 133	
<b>Spiel mich in den Ernst des Lebens</b> .....	135
<b>Wieso verhalten sich Kinder anders als Erwachsene?</b> .....	135
Konzentrierte Besonnenheit versus spielerische Zerstreuung 136 • Anpassungsfähigkeit als Tugend 139 • Besonnene Konzentration oder spielerisches Vorgehen? 143 • Die Nachteile der nüchternen Haltung 144	
<b>Verweigerte Imagination: die Reduktion der kindlichen Sicht</b> .....	145
Verborgene Existenz der Imagination 145 • Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten 146 • Vorstellungskraft macht uns zu Suchenden 147 • Instrumentalisierung des Geistes für Kompetenzen 148 • Schule ohne Imagination 150 • Wie lässt sich die Vorstellungskraft fördern? 151 • Geschichten als Einführung in die Paradoxie des Lebens 153	
<b>Die Bedeutung des Spiels in der kindlichen Entwicklung</b> .....	154
Mit der subjektiven Eigenwelt verbunden 155 • Menschliches Spielen als Krawlersatz der Schimpansen 155 • Zweckfreie Aktivitäten 156 • Spielen bedeutet Abgabe der Kontrolle 157	
<b>Die Austreibung des Spieltriebs durch Erziehung und Schule</b> .....	158
Bedeutung des Spiels im Wandel der Zeit 158 • Spiel als Fördermittel 159 • Instrumentalisierung des kindlichen Spieltriebs 160 • Förderung von Verhaltensmustern im Dienste der Wirtschaft 162 • Förderung der Selbstständigkeit und Eigenständigkeit 164 • Förderung der Sozialen Kompetenzen 164 • Förderung der Konfliktfähigkeit 165 • Umgang mit Vielfalt 165 • Trainingsprogramme für das richtige Verhalten 166	

<b>Pädagogische Beziehungen: Ideale statt Kompetenzen</b> .....	171
Forderungen der Wirtschaft als Befehl? 174 • Schlüsselqualifikationen der Wirtschaft als unrealistische Erwartung 176	
<b>Die Schule als Begegnungsstätte mit Kollegen</b> .....	177
Jugendliche brauchen Freiräume 179 • Bedeutung von »Gegenwelten« 181	
<b>Die Freiheit, sich selbst zu entdecken</b> .....	184
Was bedeutet »Freiraum«? 185 • Der Schulwege als Frei- und Erlebnisraum 186 • Gibt es ein ideales Umfeld für Jugendliche? 187 • Rolle der Erwachsenen 188	
<b>Arbeit statt Therapie</b> .....	191
<b>Wer arbeitet, ist wer</b> .....	194
Lernen ist nicht arbeiten 194 • Schüler werden in die Arbeiten einer Schule einbezogen 196 • Kind mit dem Bade ausgeschüttet 198	
<b>Geld: das Eintrittsticket in die Erwachsenenwelt</b> .....	199
Geld ist Macht, Erlebnis und Prestige – auch für Kinder 200 • Rolle von Eltern gegenüber Kindern 202	
<b>Die amoralische Qualität des Geldes</b> .....	204
<b>Ein Plädoyer für die Kinderarbeit</b> .....	206
Arbeit verhilft zu Selbstwertgefühl 207 • Chancen und Risiken von Arbeitszeit während der Schule 208	
<b>»Das Beste« ist oft nicht die beste Lösung</b> .....	211
Kinder und Jugendliche nicht als formbare Masse verstehen 212	
<b>Anmerkungen</b> .....	215